

## **Pressemitteilung des VDB zur 11. Pilztagung in Dresden**

### **Ein gesundheitliches Risiko durch Schimmelpilze in Innenräumen ist nicht kalkulierbar!**

Auf der 11. Pilztagung des Berufsverband Deutscher Baubiologen VDB e.V. in Dresden diskutierten Wissenschaftler, Mediziner, Juristen und Behördenvertreter mit Fachbeiträgen und in Podiumsrunden die gesundheitlichen Risiken für die Gebäudenutzer durch Schimmelpilzfall in Innenräumen. Obwohl Schimmelpilzbefall in Gebäuden allgemein nicht mehr als ein rein optischer Mangel oder als eine Folge von fehlendem Hygienebewusstsein der Betroffenen angesehen wird, bestehen große Unsicherheiten, wenn es um die Frage nach einer individuellen Risikoabschätzung geht und welche Folgen sich daraus ergeben können.

Es zeigte sich, dass die einzelnen Fachdisziplinen grundsätzlich von einem Risiko durch Schimmelpilzbefall in Innenräumen ausgehen, jedoch wissenschaftlichen Studien keine Ergebnisse liefern, welche es erlauben, einen „Schimmelpilz-Grenzwert“ für alle Menschen festzulegen. Die gesundheitlichen Reaktionen sind so unterschiedlich wie die Umgebungsbedingungen und die betroffenen Personen. Es lässt sich keine allgemeine Wirkungsschwelle definieren, ab welchen jeweiligen Bakterien- oder Schimmelpilzkonzentrationen bestimmte gesundheitliche Beeinträchtigungen auftreten. Deshalb können auch keine unbedenklichen Schimmelpilzkonzentrationen angegeben werden.

So ist es auch unsinnig, zumutbare Schimmelpilzkonzentrationen an einem Arbeitsplatz mit arbeitsmedizinisch gut überwachten Werk tätigen als Messlatte für Bevölkerungsgruppen zu verwenden, die aufgrund ihrer gesundheitlichen Disposition, etwa durch eine genetische Veranlagung zu Allergien oder einem temporär geschwächten Immunsystem, zu einer potenziellen Risikogruppe gehören.

Eine individuelle umweltmedizinische Beurteilung wäre notwendig, um die Frage klären zu können, ob der oder die Betroffene gegenüber einem mikrobiellen Schaden einem erhöhtem gesundheitlichen Risiko ausgesetzt ist. Da diese verständlicherweise jedoch schnell an finanzielle, technische und zeitliche Grenzen gerät, sind sich Behördenvertreter, Wissenschaftler, Mediziner und Baubiologen einig, dass bei Schimmelpilzschäden in Gebäuden nur das Vorsorgeprinzip, wie es in den Leitfäden des Umweltbundesamtes und des Landesgesundheitsamtes Baden-Württemberg dokumentiert ist, Anwendung finden kann.

Die geforderte Vorsorge, Schimmelpilzbefall in Innenräume nicht zu tolerieren, klingt vernünftig - die Tücke liegt jedoch im Detail. Da Schimmelpilze ein natürlicher Bestandteil unserer Umwelt sind, ist der reine Nachweis von Schimmelpilzen noch kein Beleg für einen relevanten Schimmelpilzschaden. Schnelltests für Laien, wie sie z. B. von bekannten Testzeitschriften angeboten werden, bergen daher die Gefahr, die Situation falsch einzuschätzen und als Folge völlig falsche Schlüsse mit nicht abschätzbaren Folgen für die Betroffenen zu ziehen. Eine Begutachtung der Situation vor Ort durch einen erfahrenen und unabhängigen Baubiologen ist daher Voraussetzung, um sicher klären zu können, ob und in welchem Umfang Sanierungsmaßnahmen notwendig sind.

Tagungsbände sind beim VDB per Fax: 04181-2039451, mail: info@baubiologie.net oder im Internet: www.baubiologie.net zum Preis von 39,- Euro inkl. Porto erhältlich; ebenso die VDB-Richtlinien.

Sabine Müller-Dietrich, Jesteburg Geschäftsführung, Berufsverband Deutscher Baubiologen VDB e.V.